

Dr. Jürgen Esch †



1958 Dipl.-Math.

1958 Ass./Obering. am Institut für Prakt. Mathematik u. Darstellende Geometrie der TH Hannover (Prof. Bertram)

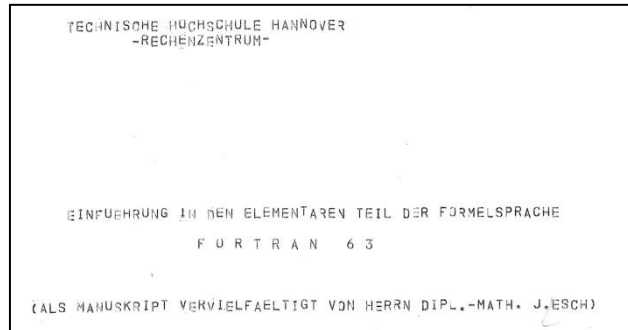
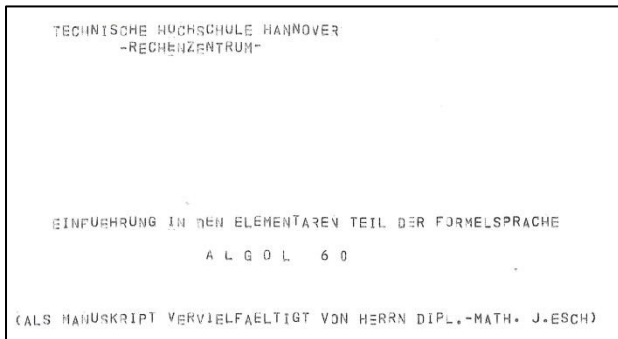
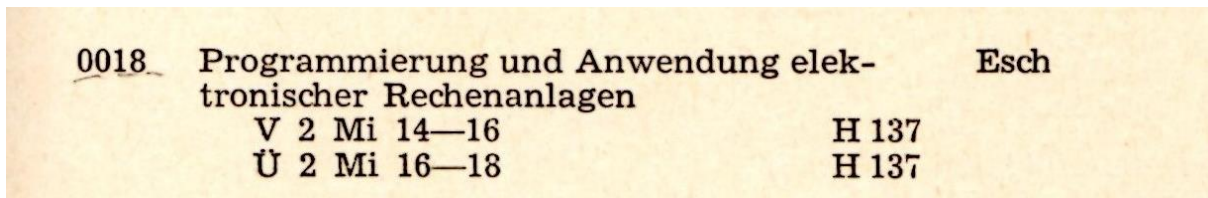
1963 -1968: Leiter des RZ der TH Hannover

1968 promoviert bei Bertram/Händler

Diss.: „Zur maschinellen Dokumentation mathematischer Sätze“

1968 -> AEG-Telefunken, 1971 -> GMD

1973 verstorben im Alter von 39 Jahren



IN FEBRUAR 1966

IN JULI 1966

2.31. ABLOECHEN VON FORTRAN-PROGRAMMEN

BEI 80-SPALTIGEN LUCHKARTEN WERDEN NUR DIE SPALTEN 1 BIS 72 FUER DEN FORTRAN-PROGRAMMTEXT BENUTZT. DIE SPALTEN 73 BIS 80 SIND FUER DEN FORTRAN-UEBERSETZER BEDEUTUNGSLOS. DIESE SPALTEN SIND ZWECKMAESSIG ZUR IDENTIFIKATION ZU BENUTZEN (Z.B. NAME DES PROGRAMMS, NR. DER KARTE).
DIE FORTRAN-ANWEISUNGEN KOENNEN BELIEBIG AUF DIE SPALTEN 7 BIS 72 VERTEILT WERDEN. WIRD EINE ANWEISUNG AUF DIE NAECHSTE KARTE FORTGESETZT, SO IST IN DER FORTSETZUNGSKARTE IN SPALTE 6 EIN ZEICHEN UNGLEICH 0 UND BLANK ZU LOECHEN.
MARKEN SIND IN DEN SPALTEN 1 BIS 5 ZU LOECHEN (VGL. 2.8.).
KOMMENTAR IST DURCH EIN C IN SPALTE 1 ZU KEVNNZEICHNEN (VGL. 2.12.).
BLANKZEICHEN SIND NUR INNERHALB VON H-SPEZIFIKATIONEN VON BEDEUTUNG (VGL. 2.9.3.5.). AN ALLEN ANDEREN STELLEN WERDEN BLANKZEICHEN VOM UEBERSETZUNGSPROGRAMM NICHT BEACHTET. WIRD IN EINER H-SPEZIFIKATION EINE ZEICHENREIHE AUF DER NAECHSTEN KARTE FORTGESETZT, SO BEGINNT DIE FORTSETZUNG IN DER 7. SPALTE DIESER KARTE.



1968: Jürgen Esch beim RZ-Fasching

Jürgen Esch – ein Porträt von Albert Noltemeier

Jürgen Esch wurde am 4. Juni 1933 in Hannover geboren und ist in Gehrden, einer Kleinstadt in der Nähe von Hannover, aufgewachsen. Nach seinem Abitur 1952 an der Humboldtschule Hannover und einem halbjährigen Praktikum bei der Drehbankfabrik Wohlenberg in Hannover begann er im Wintersemester 1952/53 an der Technischen Hochschule Hannover mit dem Studium der Fachrichtung Maschinenbau und ab Sommersemester 1953 mit dem Studium der Fachrichtung Mathematik. Im Oktober 1958 bestand er dort die Diplom-Mathematiker-Hauptprüfung.

Während seines Studiums wurde er besonders geprägt durch seine Lehrer Prof. Dr. Unger und Prof. Dr. Pestel. Durch seine Tätigkeit als Hilfsassistent am Institut für Praktische Mathematik und Darstellende Geometrie kam er schon Mitte der fünfziger Jahre mit der elektronischen Datenverarbeitung in Berührung. Mit seiner Diplomarbeit „Zur Auflösung linearer Gleichungssysteme auf dem Magnettrommelrechner IBM 650“ erstellte er ein Programmpaket, das für viele Hochschulangehörige in den nächsten Jahren eine große Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Probleme bedeutete.

Nach der Ablegung der Hauptprüfung wurde Jürgen Esch am 1.12.1958 als Verwalter einer wissenschaftlichen Assistentenstelle eingesetzt, ab 1.1.1961 mit der Oberingenieurstelle am Institut für Praktische Mathematik und Darstellende Geometrie betraut und ab 1.1.1967 als Verwalter der Kustosstelle des diesem Institut angeschlossenen Rechenzentrums der TH Hannover tätig. Während dieser gesamten Zeit war Jürgen Esch die Betreuung der Rechenanlage [IBM 650](#) und ab 1963 die der [CD 1604-A/8090](#) übertragen. Für den Aufbau und die Organisation dieses Rechenzentrums hat er sich in hervorragender Weise bewährt. Seit dem Wintersemester 1959/60 war er mit der selbständigen Abhaltung von Vorlesungen und Übungen im Fachgebiet „Programmierung und Anwendung elektronischer Rechenanlagen“ beauftragt. 1968 hat Jürgen Esch bei Prof. Dr. Bertram und Prof. Dr. Händler mit dem Prädikat „sehr gut“ promoviert, das Thema seiner Dissertation hieß „Zur maschinellen Dokumentation mathematischer Sätze“.

Von 1968 bis 1971 war er bei der Firma AEG-Telefunken in Konstanz als Leiter einer Programmierungsgruppe tätig („[Gruppe Esch](#)“) mit der Aufgabe, für den Großrechner TR 440 ein Betriebssystem zu entwickeln. Neben dieser Tätigkeit hat Jürgen Esch einen Lehrauftrag an der Universität Konstanz wahrgenommen, wie er auch schon in den Jahren zuvor stets bereit war, sein hervorragendes Fachwissen in vielen Vorlesungen an der Technischen Hochschule und der Staatlichen Ingenieurschule Hannover an die Studenten weiterzugeben.

Im Herbst 1971 kam Jürgen Esch mit einigen Mitarbeitern zur Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung und nahm hier seine erfolgreiche, wenn auch kurze, Tätigkeit auf. Er leitete gemeinsam mit Dr. Rudolf Ebert die Abteilung für Datenverarbeitung und betrieb energisch seine Konzeption für deren weiteren Ausbau.

Neben seiner fachlichen Qualifikation für die von ihm wahrgenommenen Führungsaufgaben ist aber in besonderem Maße die menschliche hervorzuheben. Jürgen Esch hatte für die Sorgen und Nöte seiner Mitarbeiter stets ein offenes Ohr, durch sein Einfühlungsvermögen, seinen Einsatz und seine Umsicht haben sich viele Probleme lösen lassen. Er war eine Führungs-persönlichkeit, die sich besonders bei der Leitung eines Teams in der täglichen praktischen Arbeit in konstruktiver Weise bewährte. Seine Führungsqualitäten waren mit Aufrichtigkeit und Kameradschaftlichkeit verbunden. Die Wertschätzung

seiner Person zeigt sich in der langjährigen Verbundenheit vieler Freunde mit ihm. So sind ihm mehrere von Hannover nach Konstanz und dann nach Bonn gefolgt.

Jürgen Esch war seit dem 28.8.1959 mit Renate Esch, geb. Fuhrmann († 2020), verheiratet und hatte drei Kinder. Jürgen Esch war ein sehr sportlicher Mensch. Er war allen Sportarten gegenüber aufgeschlossen, in den letzten Jahren hat er Tischtennis, Wasserski, Tauchen und Schlittschuh laufen betrieben, in seiner Jugend auch Fußball gespielt. Die Ausübung dieser Sportarten füllte die meisten Stunden seiner Freizeit aus, wobei er immer wieder bemüht war, Freunde für seine Hobbys auch unter seinen Mitarbeitern zu gewinnen. Mit großer Freude beteiligten sich seine Frau und seine drei Kinder daran. So konnte man ihn während der letzten Jahreswende vor seinem allzu frühen Tod noch jeden Tag mit seiner Familie beim Eishockey auf einem der zugefrorenen Teiche der Umgebung finden.

Jürgen Esch verstarb am 6. Februar 1973 völlig unerwartet nach kurzer Krankheit im Alter von nur 39 Jahren. Große Dankbarkeit erfüllt mich und meine Kollegen für die vielen Stunden, die wir mit ihm in Muße und Arbeit verbrachten.

Im WS 1957/58 hat sich cand. math. Jürgen Esch in seiner Diplom-Arbeit auch mit der IBM650 beschäftigt. Thema der Arbeit:

„Zur Auflösung linearer Gleichungssysteme auf dem Magnettrommelrechner IBM650“

E i n l e i t u n g

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Auflösung linearer Gleichungssysteme, der Berechnung von Determinanten und der Inversion von Matrizen auf dem Magnettrommelrechner "IBM 650".

Die Untersuchung und Anwendung der von der IBM gelieferten Programme "LGS" (Lineare Gleichungssysteme) und "Matrixinversion mit doppelter Genauigkeit" hat gezeigt, daß diese Programme zur Auflösung von Gleichungssystemen ungeeignet sind, da sie gleichzeitig die Koeffizientenmatrix invertieren. Hierzu ist etwa eine dreifache Anzahl von Rechenoperationen erforderlich. Es sind daher einige neue Programme hergestellt.

Lebenslauf (Auszug aus der Dissertation)

LEBENS LAUF

AM 4.6.1933 WURDE ICH, JUERGEN ESCH, ALS SOHN DES MASCHINENKAUF-
MANN'S GUSTAV ESCH UND SEINER EHEFRAU ASTRID, GEB. DAMMERMANN, IN
HANNOVER GEBOREN.

1952 BESTAND ICH AN DER HUMBOLDTSCHULE, EINER OBERREALSCHULE IN
HANNOVER, DIE REIFEP RUEFUNG.

NACH EINEM HALBJA EHRIGEN PRAKTIKUM BEI DER DREHBANKFABRIK WOHLEN-
BERG IN HANNOVER BEGANN ICH IM WINTERSEMESTER 1952/53 AN DER TECH-
NISCHEN HOCHSCHULE HANNOVER MIT DEM STUDIUM DER FACHRICHTUNG
MASCHINENBAU UND AB SOMMERSEMESTER 1953 MIT DEM STUDIUM DER FACH-
RICHTUNG MATHEMATIK.

IM OKTOBER 1958 BESTAND ICH DORT DIE DIPLOM-MATHEMATIKER-HAUPT-
P RUEFUNG.

VOM 1.12.1958 BIS ZUM 31.12.1960 WAR ICH ALS VERWALTER EINER
WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTENSTELLE AM INSTITUT FUER PRAKTIISCHE
MATHEMATIK UND DARSTELLEND E GEOMETRIE DER TECHNISCHE HOCHSCHULE
HANNOVER TAETIG.

AM GLEICHEN INSTITUT WAR ICH IN DER ZEIT VOM 1.1.1961 BIS ZUM
31.12.1966 ALS VERWALTER DER OBERINGENIEURSTELLE BESCHAEFTIGT.
SEIT DEM 1.1.1967 BIN ICH AM RECHENZENTRUM DER TECHNISCHE HOCH-
SCHULE HANNOVER ALS VERWALTER DER KUSTOSSTELLE TAETIG.

SEIT DEM WINTERSEMESTER 1959/60 BIN ICH MIT DER SELBSTAENDIGEN
ABHALTUNG VON VORLESUNGEN UND UEBUNGEN IM FACHGEBIET #PROGRAM-
MIERUNG UND ANWENDUNG ELEKTRONISCHER RECHENANLAGEN# BEAUFTRAGT.
MEINE AKADEMISCHEN LEHRER WAREN DIE HERREN PROFESSOREN:

BERTRAM, HAENDLER, PESTEL, QUADE, UNGER.

► [Die „Gruppe Esch“](#)



Jürgen und Renate Esch in den 50er-Jahren in Hamburg

(das Bild ist von Till Esch über [Albert Noltemeier](#) hierher gekommen)

- Diplomarbeit von Jürgen Esch: „Zur Auflösung linearer Gleichungssysteme auf dem Magnettrommelrechner IBM 650“, Teil 1 Verfahren (51 S.), Teil 2 Programmbeschreibungen (125 S.), WS 1957/58
- Doktorarbeit von Jürgen Esch: „Zur maschinellen Dokumentation mathematischer Sätze“, Referent Prof. Dr. Günter Bertram, Korreferent Prof. Dr. Wolfgang Händler, mündliche Prüfung 14.2.1968, Veröffentlichung Mai 1968,